

Merkwürdigerweise trafen wir an denselben Oertlichkeiten im hohen Norden weiss- und rotsternige Blaukehlchen, nach Hartert läge das Brutgebiet des ersteren in Mitteleuropa, in Frankreich, Holland, Belgien, in den niederen Teilen der Schweiz, in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, in Polen, im westlichen Russland und in den Russischen Ostseeprovinzen bis St. Petersburg.

Am 31. Juli 1926 beobachteten meine Freunde und ich am Pasvikely im nördlichen Finnland 3 flügge Blaukehlchen auf einer frisch gemähten Wiese. Trotz eifrigem Suchen fanden wir nie ein Nest in Schwedisch Lappland. Wie sehr das Blaukehlchen immer bewundert wurde, zeigt folgende kleine Geschichte. Im Jahre 1695 machte Olof Rudbeck eine Expedition nach Lappland. Er sammelte viele Vögel und entdeckte neue Arten, die er skizzierte. Das Blaukehlchen begeisterte ihn ganz besonders, weil sein Gefieder die schwedischen Farben, blau und gelb, aufwies. Er nannte das Vögelchen deshalb *Avis Carolina* und widmete es König Karl XI., dem er später eine «einbalsamierte Probe» schenkte.

Beobachtungen über das Weißsternige Blaukehlchen.

Von Dr. Arnold Masarey, Basel.

1. Umgebung von Basel.

Das Weißsternige Blaukehlchen, *Luscinia svecica cyanecula* (Wolf) darf für die Gegend von Basel, besonders rheinabwärts (auf dem badischen Ufer bis gegen Istein, auf dem elsässischen bis Rosenau) als regelmässiger Frühlingsdurchzügler bezeichnet werden. Dies geht nicht nur aus den, im Kat. d. Schweiz. Vögel zum Teil verzeichneten Angaben früherer Beobachter hervor, es gilt auch noch für die Jetztzeit. Als Grundlage hierfür dienen die Feststellungen verschiedener Basler Ornithologen (Masarey, Rensch, Riggenbach, Schwarz, Sutter) aus den letzten Jahrgängen.

Allerdings darf der einzelne Beobachter nicht damit rechnen, in jedem Jahr der Art mit Sicherheit zu begegnen, so dass man den Eindruck erhält, es könne sich nur um einen zahlenmässig geringen Durchzug handeln, der unter Umständen einem raschen Wechsel von Tag zu Tag unterworfen ist.

Für das elsässische Ufer liegen die Beobachtungsdaten der oben genannten Autoren alle zwischen dem 26. März und dem 10. April, was sich ungefähr mit den früheren Angaben des Katalogs für die dortige Gegend, 16. März bis 14. April, deckt.

Die meistbenutzten Rastorte sind weidenumstandene Bachgräben in der Acker- und Kieszone der Rheinebene (Unterterrasse), etwa auch Wiesenbäche und die Ränder verschiltter Teichreste. Zumeist trifft man nur wenige Exemplare beisammen, es ist ein Ausnahmefall, ein Dutzend oder zwanzig Blaukehlchen eng zusammengeschart zu finden.

Etwas anders liegen die Verhältnisse am badischen Ufer (Gegend von Kleinhüningen bis Markt, Rheinauen nordwärts bis Istein),

von wo aus in den letzten Jahren nur mehr sehr spärliche Meldungen eingelaufen sind.

Es ist zweifellos, dass dort der Durchzug in früheren Jahrzehnten reichlicher war, mit der wachsenden Entwässerung aber von Jahr zu Jahr abgenommen hat.

Die jetzigen Daten fallen zwischen den 31. März und den 22. April und betreffen jeweils nur wenige, vereinzelte Exemplare.

Hier sind es mehr die dicht umbuschten Teichränder und Altläufe des Rheins, wo man den auf dem Durchzug rastenden Blaukehlchen begegnet.

In beiden Zonen, der elsässischen wie der badischen, werden fast durchwegs während der ersten Zugzeit Männchen, gegen das Ende hin, im April, dann auch Weibchen beobachtet. Die erste Meldung derselben stammt vom 31. März, die des ersten Einzelpaars vom 9. April.

Nur sehr selten hört man von den Blaukehlchen bei Basel Rufe, die meisten verhalten sich ganz stumm. Kurze Liedstrophen sind von uns nur einmal, am 7. April 1929, aus einem grösseren, ausschliesslich aus Männchen bestehenden Trupp gehört worden.

Aus der näheren Umgebung Basels sind uns nur wenige Frühlingsdaten bekannt geworden, so etwa aus Riehen und eine vereinzelte Angabe vom 7. April 1931 aus dem Dorngebüsch der Reservation St. Jakob an der Birs (Schwarz).

Ab und zu scheinen sich ziehende Blaukehlchen auch mitten ins Stadtgebiet zu verirren. So sah der Beobachter Riggerbach am 14. April 1931 ein einzelnes Exemplar in einem von Häusern umschlossenen Garten des St. Albanquartiers.

(Ueber Brutvorkommen bei Basel siehe Katalog S. 1497 Steinmüller und Wendnagel.)

Der Herbstzug in der Umgebung Basels muss viel schwächer sein als derjenige im Frühjahr, es sind uns aus den letzten Jahren nur zwei Meldungen bekannt geworden, die jedesmal nur ein einzelnes Exemplar betreffen: 16. September 1928 bei Rosenau (Riggerbach) und 3. September 1930 im Langen Lohn-Basel (Rensch).

2. Neuenburgersee.

2.—4. April 1932 mehrere am Fanelstrand.

17.—19. September 1932 sehr viele überall auf dem Uferschlick zwischen dem Schilf. (Beide Beobachtungen von F. Rensch.)

3. Südtessin.

Frühlingszug bei Ascona (Maggiadelta): 3. sowie 17. und 18. März 1921 mehrere Blaukehlchen, die von der Abenddämmerung an bis zum völligen Dunkelwerden anhaltend singen. (Boden und niederes Gebüsch der Kiesfluren nahe dem Seeufer.)

Frühlingszug im Piano di Magadino: 2. April 1922 und 21. April 1924 mehrere Exemplare am Schlickufer der Schilfteiche, nur vereinzelte Rufe.

Herbstzug im Piano di Magadino: 31. August 1930 zwei einzelne Blaukehlchen im Ufergebüsch eines Baches.

Diese wenigen Feststellungen aus einer Beobachtungszeit von sechsjähriger Dauer (Masarey) im Gebiet Locarno und Lugano deuten daraufhin, dass der Blaukehlchenzug im Südtessin unregelmässig und schwach ist. Immerhin ist hinzuzufügen, dass nach mündlichen Angaben von Prof. Giugni/Locarno im Herbst, wenigstens in früheren Jahren, grosse Scharen von Blaukehlchen den Piano di Magadino durchwandert haben sollen, wobei sie mit Vorliebe Kartoffeläcker als Rastplätze aufsuchten.

Blaukehlchenbeobachtungen von Rothrist (Kt. Aargau).

Von Werner Haller.

Während 4 Jahren, vom Mai 1928 bis Juli 1932, hatte ich Gelegenheit, im Gebiet zwischen Rothrist und Zofingen (Kt. Aargau) systematisch ornithologische Beobachtungen zu machen. Da ich die Gegend täglich mindestens zweimal durchquerte, gelang es mir, viele interessante Beobachtungen zu machen, darunter auch einige Blaukehlchenbeobachtungen. Vorausschicken möchte ich noch, dass es in dem erwähnten Gebiet keine «Blaukehlchenformationen» im Sinne Dr. Sunkels gibt. Der Ort, an dem ich sämtliche nachfolgend angeführten Beobachtungen machte, ist der sog. «Feldgraben» an der Wigger, unterhalb der Aeschwahrbrücke bei Zofingen. In dem Gebiet, das ca. $\frac{1}{2}$ km² umfasst, haben wir als Gewässer die Wigger und den Feldgrabenbach, deren Ufer mit Büschen und Bäumen bewachsen sind, dann noch einzelne kleine Gräben, die jedoch nur zum Bewässern des Landes benützt werden und unbewachsene Ufer haben.

1929: Am 3. April 3 Weißsternige Blaukehlchen ♂ und ein ♀ am Feldgrabenbach. In der Nacht vom 2. zum 3. April fiel Neuschnee. Da aber das Gebiet gerade bewässert wurde, gab es in der Nähe der Gebüschgruppen, in der ich die Blaukehlchen beobachtete, mehrere schneefreie Stellen.

5. April. Regen. Am Feldgrabenbach 1 Blaukehlchen ♀.

1930: Am 28. März 1 sternloses Männchen am Feldgrabenbach. Tauwetter.

1931: 8. April. Neuschnee. Am Feldgrabenbach 3 Weißsternige Blaukehlchen ♂ und zwei ♀ in der Nähe von schneefreien Stellen.

14. April. An der Wigger unterhalb der Aeschwahrbrücke ein ♀.

1932: 10. April. Am Feldgrabenbach 2 Weißsternige ♂.

13. April ein ♀ am Feldgrabenbach.

Es betrifft also nur 7 Beobachtungen, aber in einem Gebiet, das für Blaukehlchen nicht sehr geeignet ist. Die Hecken sind sehr schmal und zum Teil auch im Sommer durchsichtig. Was mich aber sehr verwunderte ist das, dass ich Blaukehlchen im Frühling regelmässig in einzelnen Exemplaren feststellte, dagegen fand ich im Herbst trotz systematischem Suchen nie ein Blaukehlchen in dem erwähnten Gebiet.